

## Die Sorgenfalten der Experten

Die Alterung der Bevölkerung in den Industriestaaten belastet Wirtschaft und Staatshaushalte

Die Menschen in den Industrieländern werden laufend älter, bleiben gesünder und haben weniger Kinder. Diese allgemein bekannten Tatsachen bereiten prominenten Experten grosse Sorgen, wie an einer Tagung des Center for Strategic and International Studies (CSIS) zu hören war. All die prominenten Mitglieder der CSIS-Denkfabrik haben die Probleme klar identifiziert. Bei den Lösungsvorschlägen zeichnen sich dagegen weniger klare Konturen ab.

ps. Experten schlagen Alarm, und weil es sich bei den Exponenten des CSIS um sehr prominente Experten handelt, findet dieser Alarm auch Gehör. Da sind ehemalige Premierminister wie Ryutaro Hashimoto (momentan Minister für Verwaltungsreform in Japan) und Italiens Lamberto Dini (Aussenminister) oder der Ex-US-Vizepräsident Walter Mondale und Karl Otto Pöhl, der Ex-Präsident der deutschen Bundesbank.

All diese Spitzenpolitiker warnen zusammen mit Spitzenmanagern vor der alternden Bevölkerung, welche die Wirtschaftsländer in eine Krise stürzen wird, weil das Wirtschaftswachstum sinkt und die Staatshaushalte unter Druck kommen. Konkret sehen die CSIS-Denker folgende Probleme auf uns zu kommen:

Die Erwerbsbevölkerung wird in den kommenden Jahren sinken und das Wirtschaftswachstum schrumpfen. Das Sinken der Erwerbsbevölkerung kann kaum durch Produktivitätsgewinne wettgemacht werden, denn neben der höheren Produktivität müsste die zunehmende Zahl der Rentner mehr Pensionsgeld zur Verfügung haben, um den Wirtschaftsmotor auf Touren zu halten. Dies könnte erreicht werden, indem die Rentnererhöhungen an die Produktivität gekoppelt (indexiert) werden, wie Ignazio Visco, Chef-Ökonomist der OECD ausführte. Ob dies bei den stark belasteten Rentensystemen in einzelnen

Ländern möglich sein wird, ist zu bezweifeln, denn mit dem sinkenden Anteil der aktiven Bevölkerung im Vergleich zur Zahl der Rentner werden die Umlagesysteme stark belastet.

Die Sparquote in den Industrieländern könnte innert weniger Jahrzehnte von 20 Prozent auf einen Bruchteil davon sinken. In den kommenden zwei Jahrzehnten werden noch Milliarden an Pensionskassengeldern an die Börsen fließen. Doch ab 2025 werden viele Baby-Boomer pensioniert, und die Geldströme fließen in die Gegenrichtung.

Bis im Jahr 2050 entfallen laut offiziellen Prognosen in der EU statt wie heute vier nur noch rund zwei 20 bis 65-Jährige auf eine Person über 65. In Japan sinkt diese Quote gar von 4,7 auf 1,5. «Das staatliche Pensions-System in seiner heutigen Form wird dann kollabieren», meinte Ryutaro Hashimoto. Und: Dieses Szenario beruht nicht auf vagen Prognosen, sondern auf hartem Zahlenmaterial. «Alle, die 2050 eine Rente kriegen, leben schon. Viele die dann bezahlen müssen ebenfalls», betonte Karl Otto Pöhl.

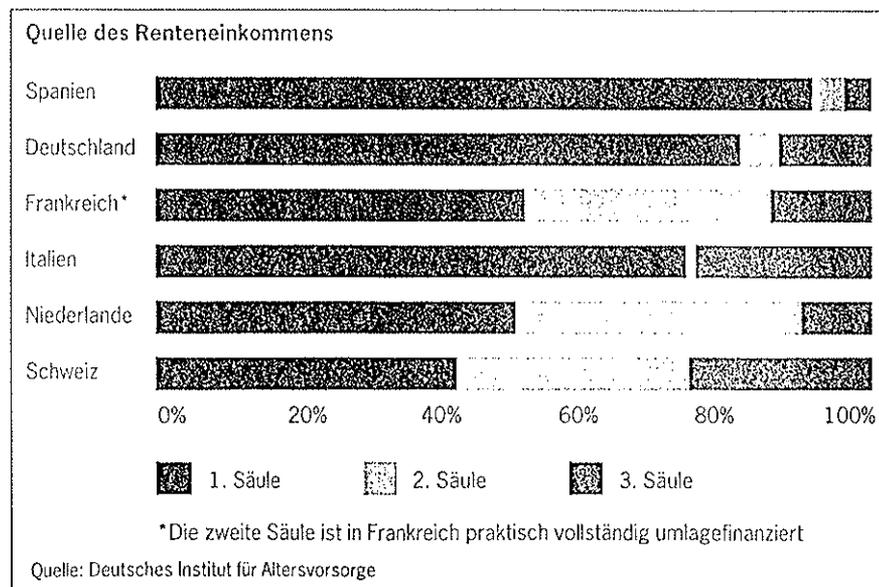
### Kein Wissen über die Zukunft

Für Meinhard Miegel, den Direktor des Bonn Instituts, ist diese Zukunft dagegen keineswegs so klar erkennbar. Er hält es sogar für gefährlich, aus den Entwicklun-

gen der Vergangenheit Schlüsse für die Zukunft zu ziehen. Dass wir von einer alternden Gesellschaft sprechen, erachtet er als optische Täuschung, denn relativ zur übrigen Gesellschaft sei ein Fünfzigjähriger heute nicht mehr alt, weil die Hälfte der Gesellschaft über 50 ist. Prognosen über die Entwicklung der Produktivität befindet er für gefährlich. So habe sich das Bruttosozialprodukt (BSP) in Europa in den Jahren 900 bis 1900 verdoppelt. Eine weitere Verdoppelung fand zwischen 1900 und 2000 statt. Was ist von der Zukunft zu erwarten? Andererseits sei eine Verlangsamung des BSP-Wachstums aufgrund der zunehmenden Wasserknappheit, der Luftverschmutzung und der Ausbreitung der Wüsten möglicherweise gar wünschenswert.

### Zu viele Frühpensionierungen

Die Entwicklungen lassen nicht so exakt vorhersagen, wie dies einige der Auguren glauben. Die zunehmende Überalterung ist Faktum und Lösungen sind gefragt. Wie die Industrieländer reagieren sollen, will die CSIS erst nach einer weiteren Konferenz in Tokio festlegen. Für zahlreiche Redner war allerdings schon in Rüschiikon klar, dass das Rentenalter erhöht werden muss. Dies ist allerdings einfacher gesagt als getan. So musste der deutsche Innenminister Otto Schily bekennen, dass in Deutschland der Trend genau in die verkehrte Richtung laufe: Immer mehr Leute gehen frühzeitig in Pension. Nur noch eine



Minderheit der Deutschen arbeitet bis zum offiziellen Rentenalter von 65. Dass Immigration wie in den USA die Quote zwischen aktiver Bevölkerung und Rentnern verbessern könnte, bezweifelte Schily ebenfalls. Für die Immigration brauche es zwei wichtige Faktoren: Die Bereitschaft der Immigranten, sich in die Gesellschaft und die Wirtschaft eines Landes zu integrieren und die Bereitschaft des aufnehmenden Landes, Immigranten zu integrieren. Schily äusserte sich nicht darüber, ob er diese Bereitschaft in Deutschland als vorhanden erachtet. Immigration hält er jedoch kein globales Konzept gegen die Überalterung.

### Schweiz als Vorbild

Mehrere Redner plädierten auch für den Umbau der Rentensysteme. Die erste Säule im Umlageverfahren muss reduziert werden, meinte Lamberto Dini vollmundig, um dann gleichzeitig zu bekennen, dass die politische Umsetzung schwierig werden könnte. Prof. Norbert Walter, Chef-Ökonom der Deutschen Bank in Frankfurt, hieb in die gleiche Kerbe. Das Renteneinkommen der Europäer müsse künftig gleichmässiger auf die drei Säulen der Altersvorsorge verteilt werden, und er weiss auch, dass man nicht weit gehen muss, um ein Musterbeispiel für eine solche Lösung zu finden: «Die Schweizer haben schon eine solche Lösung und die meisten von ihnen sprechen doch deutsch. Weshalb sagen sie uns nicht, wie das Vorsorgeproblem zu lösen ist?»

In der Zwischenzeit hat sein Land ein Schritt in Richtung Schweizer Lösung gemacht. Am 11. Mai billigten Bundesrat und Bundestag die deutsche Rentenreform. Diese Reform wird je nach Parteizugehörigkeit ganz unterschiedlich beurteilt. Bundeskanzler Schröder verglich die Rente mit einem Dach, das bisher auf einer Säule gestanden habe. In Zukunft werde es eine zweite, kapitalgedeckte Säule geben. Das sei das historisch Neue, hob er hervor. Die Vertreter der Union und der FDP kritisieren die Reform dagegen scharf. Das Ergebnis sei keine tragfähige Rentenreform, sondern eine Mogelpackung.